

sache durch den Reiz ihres zarten Materials wirken. Sie haben je nach der Bestimmung des Kleides bald lange, bald kurze oder auch gar keine Ärmel; am Abend fehlen sie ganz, am Nachmittag trägt man viel auffallende Pagoden- oder kurze Ärmel. Jeder für sich kann sehr reizvoll sein. Das modernste und eleganteste Sommermaterial aber sind Spitzen. Es scheint, als ob man dieser Industrie ein bißchen nachhelfen wolle, denn plötzlich sieht man nicht nur Wäsche und Tea-Gowns wieder mit dem zarten Fadengerank umrandet, auch die Spitzenkleider, aus Meterware gefertigt, beanspruchen wieder erneutes Interesse. Da sieht man schwarze Spitzen aus feinstem Chantilly- oder Alençongewebe — denn man webt diese Spitzen heute in Calais, die man einst auf dem Netzgrunde mit der Nadel arbeitete — allerdings gibt es heute auch noch handgearbeitete Spitzen, aber sie sind zu schade für ein Kleid, das so leicht zerrissen wird.

Auch glatter Crêpe Georgette wird oft mit Spitzen inkrustiert und dazu ein passendes Mäntelchen gearbeitet. Zweifellos das Eleganteste und Kostbarste, was die Sommermode zu bieten hat. Dazu trägt man große Hüte und kleine Schirme. Die Schirme sind meist aus dem gleichen Material wie das Kleid, die Hüte zuweilen ebenfalls, jedenfalls genau adjustiert. Oft aus Roßhaar mit Crêpe Georgette und ein paar Blumen, oder aus Filz mit farbigen Kamelien, oder aus Balliluk,



Bangkok. Der genähte Strohhut ist in diesem Jahre verpönt. Auch das Sommer-Abendkleid ist leicht und duftig wie ein Sommertraum; es ist meist aus zartesten Geweben in den leichtesten Tönen und ein Cape aus dem gleichen Stoff, oft pelzverbrämt, hüllt die Trägerin dann sanft ein.



Oben:  
Sommerhut in Schutenform aus Stroh und Seide mit farbig schattierten Kamelien

\*

Mitte:  
Sommerliches Abendkleid aus handgewebten Spitzen und Taft mit Bandgarnierung in blaßlila schattiert

\*

Photos:  
Joel Feder,  
New-York

Sommerliches schlichtes Reise-Kostüm aus kariertem Kasha mit schottisch gemustertem, handgewebtem Schal